

Rumänien.

* Nach Gerüchten aus Sofia sollen gewisse deutsch-rumänische Verhandlungen schweben. Die Rda. Sig. wußte zu melden, daß die rumänischen Politiker Marghiloman und Carp nach Wien und Berlin abgereist seien. Wie an ausländischer Stelle erklärt wird, trifft diese Nachricht nicht zu. Sowohl Marghiloman wie Carp befinden sich zurzeit in Rumänien und zwar Marghiloman in Bukarest, Carp auf dem Lande. Beide Politiker haben nicht die Absicht, sich nach Österreich und Deutschland zu begeben.

Polen.

* Der beginnende Ausbau des polnischen Staats wird als erstes Ergebnis die Übergabe der Justizverwaltung an den provisorischen Staatrat zeitigen. Sie soll, wie jetzt feststeht, am 1. September erfolgen. Die Rechtsprechung liegt dann ausschließlich in den Händen der Gerichte. Als Kassationshof bildet das Obergericht in Warschau die höchste Instanz. An dieser Neuordnung des polnischen Justizwesens ist natürlich vor allem die deutsche Geschäftswelt interessiert.

Aus In- und Ausland.

New York, 13. Aug. William G. Taft, 1908-1912 Präsident der Vereinigten Staaten, ist schwer erkrankt. Taft ist 60 Jahre alt.

Berlin, 13. Aug. Das Gerücht, daß der frühere sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Dr. Karl Liebknecht im Gefängnis schwer erkrankt sei, bestätigt sich nicht.

Paris, 13. Aug. In der Kammer erklärte der Minister des Äußeren, daß gegen die Angehörigen der mit Griechenland im Kriege befindlichen Staaten keinerlei Maßnahmen ergriffen worden seien.

Botschafter Gerards Kunststücke.

Das erfundene Kaisertelegramm.

Was gleich nach der im Auslande erfolgten Veröffentlichung der Erzählungen des früheren amerikanischen Botschafters vermutet wurde, ist Tatsache geworden. Herr Gerard hat bei seiner Darstellung über die Unterredungen mit Kaiser Wilhelm und die damit verbundenen Vorgänge erheblich phantasiert. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt:

Der Londoner „Daily Telegraph“ veröffentlicht aus den Notizen des früheren Botschafters Gerard ein Telegramm, das Seine Majestät der Kaiser am 10. August 1914 an den Präsidenten Wilson gerichtet haben soll und in dem die Vorgehensweise der Beteiligung Englands an dem gegenwärtigen Kriege dargelegt wird.

Wir sind demgegenüber in der Lage festzustellen, daß ein derartiges Telegramm des Kaisers nicht existiert.

Richtig ist, daß dem Botschafter Gerard am 10. August 1914 eine Audienz gewährt wurde, um ihm Gelegenheit zu geben Seine Majestät ein Vermittlungsangebot des Präsidenten Wilson zu unterbreiten. Die persönliche Botschaft des Präsidenten an den deutschen Kaiser lautete:

„Als offizieller Haupt einer der Mächte, die das Dazwischen unterzeichnen haben, fühle ich, daß es gemäß Artikel III des genannten Abkommens mein Recht und meine Pflicht ist, Ihnen im Geiste wahrhaftester Freundschaft zu erklären, daß ich jede Gelegenheit begrüßen würde, im Interesse des europäischen Friedens, die besser geeignet wäre, um Ihnen und allen Beteiligten Dienste zu erweisen, die mir zur Befriedigung und Freude gereichen würden.“

Dieser Vorschlag erfolgte hiernach zu einer Zeit, wo die beiderseitigen Heere bereits die Grenzen überschritten hatten und es ausgeschlossen erschien, den Ereignissen noch Halt zu gebieten. Seine Majestät konnte also dem Präsidenten Wilson nur seinen Dank für das Anerbieten übermitteln lassen und dazu bemerken, daß es im gegenwärtigen Augenblick wohl noch zu früh sei einer Vermittlung neutraler Mächte sei, daß aber später auf Herrn Wilsons freundlichen Vorschlag zurückgegriffen werden könne.

Seine Majestät der Kaiser unterließ sich dann noch einige Zeit mit dem amerikanischen Botschafter und seinem ihm die Vorgänge auseinander, die zum Ausbruch des Krieges geführt hatten. Besonders wies der Kaiser auf die zweideutige und irrtümliche Haltung Englands hin, die die Hoffnung auf einen friedlichen Ausgleich zunichte gemacht hatte. Die Ausführungen des Botschafters Gerard in seinen Memoiren scheinen eine Wiedergabe dieses Gesprächs zu sein. Wenn die Presse der feindlichen Länder darin Entstellungen sieht, so zeigt das nur, daß sie das deutsche Weisbuch nicht kennt, das im wesentlichen dieselben Vorgänge schildert.

Widrigerweise hat der Kaiser während des Gesprächs Notizen für den Botschafter aufgeschrieben, damit dieser nicht etwa Falsches nach Washington melde. In diesem Falle würde es sich also um eine zur Unterstützung des Gedächtnisses des Herrn Gerard bestimmte Aufzeichnung, nicht aber um eine Mitteilung des Kaisers an den Präsidenten Wilson handeln.

Erklärungen des Grafen Pourtalès.

Frankreichs Schuld am Kriegsausbruch.

Der frühere deutsche Botschafter in Petersburg Graf Pourtalès empfing einen Vertreter von Wolffs Telegraphenbureau, der den Grafen befragte, wie seine Ansicht über die Haltung der französischen Regierung während der dem Weltkrieg vorangegangenen Krise sei. Graf Pourtalès stellte zunächst fest:

„Ich habe vom ersten Augenblick der Krise den Eindruck gehabt, daß die französische Diplomatie eifrig bemüht war, Ci und Feuer zu gießen und zum Kriege zu heizen. Besonders war ihr Bestreben deutlich zu erkennen, die russische Regierung und die russische öffentliche Meinung davon zu überzeugen, daß Deutschland den österreichisch-serbischen Konflikt provoziert habe, und daß es sich in Wirklichkeit weniger um einen österreichisch-russischen als um einen russisch-deutschen Konflikt handelte.“

Der Graf erzählte dann weiter, wie die Anwesenheit des Präsidenten der französischen Republik und des französischen Ministerpräsidenten unmittelbar vor der Krise nicht ausgleichend, sondern verheerend gewirkt habe. Ebenso war die Haltung des französischen Botschafters Valéologue in Petersburg von Anfang an auf Verschärfung der Gegensätze eingeeilt. Valéologue verbreitete überall in Petersburg, Deutschland treibe zum Konflikt, es habe die österreichische Note an Serbien inspiriert. Deutschland laube Streit mit Rußland und was dergleichen Unwahrheiten mehr sind. Ein Herr von der französischen Botschaft erschien 12 Stunden vor der Verkündung der allgemeinen russischen Mobilisation in einer Gesellschaft und erzählte mit unverhohlener Freude, der Krieg sei erklärt, worauf der anwesende russische Kriegsminister Suchomlinow gereizt entgegenetzte, die Nachricht sei

unrichtig, denn sonst müßte er etwas davon wissen. Graf Pourtalès meinte, diese Erklärung werde ein schmerzliches Schicksal auf die Stimmung, die damals in französischen Kreisen herrschte, als alles andere, und glich die Folgerung:

„Sie bewirkt meine Annahme, daß Frankreich oder vielmehr Herr Poincaré und Genossen wirklich den Krieg, den es zur Wiedergewinnung von Elsaß-Lothringen schon seit Jahrzehnten vorbereitete, bewußt gewollt und bewußt gefördert hat.“

Die Russen, meinte Graf Pourtalès schließlich, haben letzten Endes diesen Kriegseifer nicht nur mit ihrem Blute, sondern auch mit dem völligen Ruin ihres Landes bezahlen müssen. — Der Zar hat seine nachgiebige Haltung Frankreich gegenüber mit seinem Throne bezahlen müssen. Der letzte russisch-französische Geheimvertrag, den der Reichskanzler enthielt hat, ist ein Zeichen dafür, wie weit Rußland bereit war, seine eigenen Lebensinteressen zurückzustellen und für die Welteroberungspläne seines Verbündeten dem Bauern von Kaiser-Wägen an lassen.

Weiter vorwärts in der Moldau.

Mitteilungen des Wolffschen Telegraphen-Bureaus.

Großes Hauptquartier, 13. August.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Gezetzgruppe Kronprinz Rupprecht. An der flandrischen Schlachtfeldfront wurde nach verhältnismäßig ruhigem Tage die Kampftätigkeit in den Abendstunden wieder zu erheblicher Stärke an. — Unsere Artilleriewirkung gegen feindliche Batterien war gut; sie zerstörte auch Vereinstellungen englischer Angriffstruppen östlich von Messines.

Gezetzgruppe Deutscher Kronprinz. Längs des Chemin-des-Dames und in der Westschampagne steigerte sich die Feuerstärke beträchtlich. — Nördlich der Straße Raon-Soissons drangen gestern früh die Franzosen zu starken Angriffen vor; sie wurden durch Feuer und im Nahkampf abgewiesen. — Ebenso vergeblich und verlustreich war ein Vorstoß des Feindes südwestlich von Ailette.

An der Nordfront von Verdun haben sich auf beiden Massivern heftige Artilleriekämpfe zumweit.

Gezetzgruppe Herzog Albrecht. Nichts Neues.

Ein unserer Fliegergeschwader griff gestern England an. Auf die militärischen Anlagen von Southend und Margate an der Themse-Mündung wurden mit erkannter Wirkung Bomben abgeworfen.

Ein unserer Flugzeuge wird vermisst. — Auf dem Festlande sind gestern 14 feindliche Flieger und ein Fesselballon abgeschossen worden.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern. Lebhafter Feuer nur südlich von Smorgon, westlich von Luck, bei Larnopol und am Ibruca. Vier kam es mehrfach auch zu Zusammenstößen von Streifabteilungen.

Front des Generalobersten Erzherzogs Joseph. In der westlichen Moldau gelang es, trotz sehr zäher feindlicher Gegenwehr, die in zahlreichen heftigen Angriffen zum Ausbruch kam, unsere Geländegewinn südlich des Trestul-Tales weiter anzubahnen.

Gezetzgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen. Der hartnäckig verteidigte Ort Panciu wurde im Sturz genommen. Einkastungskämpfe der Russen und Rumänen gegen benachbarte Abschnitte unserer Front waren vergeblich; sie scheiterten sämtlich verlustreich. — Am unteren Gereth blieb die Artillerietätigkeit lebhaft; mehrere feindliche Angriffe zwischen Dusanul-Pründung und Donau wurden zurückgeschlagen.

Macedonische Front. Keine besonderen Ereignisse.

Im Monat Juli betrug der Verlust der Luftstreitkräfte unserer Gegner 34 Fesselballone und mindestens 213 Flugzeuge, von denen 98 hinter unseren, 115 jenseits der feindlichen Linien durch Luftangriff und Abwehrfeuer brennend zum Abbruch gebracht wurden. — Wir haben 60 Flugzeuge, keinen Fesselballon verloren.

Der Erste Generalquartiermeister Lubendorff.

Englische Ostafrika-Expedition.

Die im Vore-Gebirge, zwischen Usambara und dem Kilimandjaro tätigen Missionare der Damburger adventistischen Mission sind laut Brief aus Tanga seit Mitte Februar alle in das Konzentrationslager nach Tanga gebracht worden; nur ein Missionar blieb bei seiner schwerer kranken Frau. Die Frauen hat man noch auf den Stationen belassen, wo sie unter viel leiblicher und seelischer Not mit den eingeborenen Gehilfen die Arbeit weiter leisten. Die Frauen von den Stationen am Ost- und Südsüder des Victoria-Sees wurden zunächst an das Westufer nach Bukoba gebracht, dann nach Kampala in Uganda, von hier nach der Hauptstadt Nairobi und endlich ebenfalls nach Tanga. Ihre Männer sind schon vor längerer Zeit nach Indien übergeführt.

Luftangriff auf England.

Schwerer Sachschaden in verschiedenen Orten.

Unmittelbar nach dem (im letzten Generalstabbericht gemeldeten) Luftangriff auf die Lebensmittelversorgung hat die englische Seereschiffahrt folgende Darstellung verbreitet. Um 6 Uhr 15 Minuten nachmittags wurde ein Schwadron von 20 feindlichen Flugzeugen von Belgien gemeldet. Sie streiften die Küste bis Tacton entlang, wo sie sich teilten. Ein Teil flog auf Margate zu, wo Bomben abgeworfen wurden; die übrigen überflogen die Küste und warfen Bomben auf die Umgebung von Southend ab. Unsere Flieger verfolgten den Feind auf See hinaus.

24 Stunden später ereignete sich folgende ergänzende Meldung: Die Luftangriffe verursachten in Southend beträchtlichen Sachschaden; es wurden 40 Bomben abgeworfen. Nach den bisherigen Meldungen wurden acht Männer, 9 Frauen und 6 Kinder getötet, etwa 50 Personen verwundet. Ferner wurden in Rochford 2 Männer verwundet; vier Bomben wurden auf Margate abgeworfen; ein unbewohntes Haus wurde zerstört.

Feindliche Flieger über Frankfurt a. M.

Am 11. d. Mts. war ein feindlicher Flieger über Frankfurt a. M. eine Bombe ab, die im Stadtkern unmittelbar vor dem großen Mühlenturm niederfiel. Einige Fenster des Lagerhauses und ein Kirchdach wurden leicht verletzt. Der Flieger warf dann noch weitere fünf Bomben ab, die ohne Schaden anzurichten in einem Waldstück westlich von Frankfurt niederfielen.

Am Sonntag erschien dann abermals ein feindliches Flugzeug über der Stadt, das wahllos in die vom Sonntagmorgen belebten Straßen mehrere Bomben abwarf. Vier Personen wurden getötet und mehrere verletzt. Auf dem Rückzuge wurde der Apparat abgeschossen und seine Insassen gefangen genommen.

Der Krieg zur See.

Vernichtung der U-Boot-Falle „D 27“.

Nach Westen zu von der Küste ablaufend, um den nach England bestimmten Schiffen aufzulauern, richtete eines unserer großen U-Boote einen mit Giftgasen beladenen Kommando-Dampfer von etwa 1500 Tonnen, der nicht nur durch seine hohe Kommandobrücke und die hohen Aufbauten, sondern auch durch die sinnlosen Kursänderungen und wilden Richtkurven auffiel. Das Schiff wurde torpediert. 8 Mann der überlebenden Besatzung wurden angefaßt. Nach längerem Leugnen gaben sie zu, der Kommando-Dampfer „D 27“, S. M. S. „Barner“ gewesen, der Kapitän und alle Offiziere seien bei der Kesselexplosion ums Leben gekommen. Trotzdem das Schiff also dem feindlichen verbrochlichen Schwede dienen sollte, wie die berühmte „Baralong“, wurden die Gefangenen auf „U.“ mit trockenem Zeug versehen und verpflegt.

Neue Tauchboote.

Ähnlich wird gemeldet: Im Sperrgebiet um England wurden durch unsere U-Boote wiederum 21 000 Br.-Reg.-Ko. vernichtet.

Unter den versenkten Schiffen befanden sich der bewaffnete englische Dampfer „Peninsula“ (1884 T.), mit Kohlen und Stützgut von England nach Lissabon, ferner ein großer, durch vier Bewachungsfahrzeuge gesicherter Dampfer.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Spanien und die U-Boote.

In einer Unterredung mit dem Mitarbeiter des Vindobener Blattes „As Fil“ erklärte der spanische Ministerpräsident Dato: Die Annahme der Presse ist irrtümlich, daß wir bei Erlaß der Verordnung über den Aufenthalt von U-Booten in spanischen Gewässern unter dem Druck der Entente gehandelt haben. Wir haben ein Interesse daran, in guten Beziehungen mit den Mittelmächten zu bleiben, und wir hoffen, daß kein Fall vorkommen wird, der unsere Freundschaft trüben könnte.

Kleine Kriegspost.

Petersburg, 13. Aug. Der Bevollmächtigte der Einheitsregierung in Kofka am Don ist beauftragt worden, über die Möglichkeit der Unterbringung des rumänischen Hofes in Kofka Auskunft zu geben.

Washington, 13. Aug. Lansing erklärte im Senat der Vereinigten Staaten, daß zwischen der Union und den Alliierten kein schriftlicher Vertrag über die Friedensbedingungen bestehe.

Washington, 13. Aug. Die Regierung der Vereinigten Staaten wird die Hilfe für Stockholm verweigern, da eine Beteiligung an einer solchen Besprechung als unrichtig betrachtet wird.

Kerenkis Wandlungen.

Regierungskrise in England und Rußland?

Der Rücktritt des englischen Ministers ohne Portfolio, Henderson, hat mit der Deutlichkeit eines Witzes Vorgänge enthüllt, die sich in Rußland und England hinter den Kulissen abspielten und die äußerst bezeichnend sind für die Stimmung, die zwischen den Regierungen und den Regierten herrscht. Der Ausgangspunkt des Streites, der zum Rücktritt Hendersons und damit zu einer wahrscheinlichen Abspaltung der Arbeiterpartei geführt hat, war die Stockholmer Konferenz, die nun schon so lange auf den Regierungen unserer Feinde gleich einem schrecklichen Alibi lastet. Minister Henderson war für die Beschickung der Konferenz, weil er glaubte, die in Stockholm verhandelten Genossen von dem guten Rechte Englands überzeugen und damit zugleich die moralische Widerstandskraft Deutschlands erschüttern zu können. Das Kabinett aber in seiner Mehrzahl war entschieden gegen die Konferenz, doch hatte niemand den Mut gegen Henderson aufzutreten, weil man fürchtete, ihn, der die Brücke zwischen Arbeiterpartei und Regierung bildete, zu verlieren. So konnte also Henderson auf dem Arbeiterkongress die Abstimmung dahin beeinflussen, daß man sich mit großer Mehrheit für die Beschickung der Konferenz entschied.

Inzwischen aber hatte sich etwas Seltsames ereignet. Kerenki, der Diktator Rußlands, hatte an den englischen Ministerpräsidenten Lloyd George ein Telegramm geschickt des Inhalts:

„Ich obwohl die russische Regierung es nicht für möglich erachte, die russischen Abgeordneten von der Teilnahme an der Stockholmer Konferenz abzuhalten, so sie als Parteifache und ihre Entscheidung als in keiner Weise bindend für die Freiheit der Regierung betrachte.“

Mit anderen Worten: Kerenki, der noch vor wenigen Monaten stolz darauf war, das holländisch-landinavische Komitee durch Abgesandte des russischen Arbeiter- und Soldatenrates erweitert zu sehen, ließ die Delegierten ruhig für die Konferenz arbeiten, von der alle Welt erwartet, daß sie etwaige Möglichkeiten für einen Frieden aufzeige, während er, von Übergeiz und dem Lauf der Ereignisse getrieben, sich entschloß, die Konferenz nicht mehr als Sache des russischen Volkes — so sagte er im Mai d. J. — sondern als Parteifache zu betrachten.

Als Henderson auf dem Arbeiterkongress für die Beteiligung der Engländer sprach, konnte er bereits diese seltsame Wandlung Kerenkis, aber er teilte dem Kongress seine Kenntnis nicht mit, wahrscheinlich, um das von ihm gewünschte Abstimmungsergebnis nicht zu gefährden. Lloyd George aber, mit dem russischen Gesandnis in der Tasche, vermochte nun ganz anders gegen Henderson vom Leder zu ziehen; denn hinter ihm stand die Macht der ganzen kriegsbegehenden englischen Presse. So kam es, daß Henderson seinen Abschied nahm. Den Schritt, den Lloyd George bisher fürchtete, hat er nun getan. Er muß damit rechnen, daß mit Henderson ein großer Teil der Arbeiter in die Opposition tritt und damit die Schwierigkeiten der Regierung, die ohnehin nicht mehr auf festen Füßen steht — Kautsky und Balfour rüsten schon zur Nachfolge — noch erhöht.

Das hat mit seinem plötzlich erwachten Besenmermut Kerenki getan, jener Mann, der in Rußland eine Gewalt ausübt, die seit Ivan, dem Schrecklichen kein Bar besaß. Aber auch in seinem Lande kann sein Befehl nicht ohne schwerwiegende Folgen bleiben. Aus seinen Anhängern erwachen ihm die erbittertesten Gegner.

Der Arbeiter- und Soldatenrat hat den Antrag der provisorischen Regierung auf Übertragung besonderer Vollmachten an Kerenki mit großer Mehrheit verworfen.

Und zugleich in Einklang der... Wenn auch Kerenki bereits versichert hat, Hoff in Rußland entschlossen ist. Wenn erst die... haft Ergeisigen Friedensmöglichke... im Lande erbebt... Nacht nicht gew... der Entente die... Frankreich so in... hoffen, daß diese... Friedens folgt, u... weit umfassen, d... dunklen Bewegun... trachten.

Fort mit
Vor einigen russischen Zeitungsblätter, er wollte sei eine Berleum... Behauptung. S... des Krieges den... das Recht verlei... zu verbieten ode... Standpunkt über... heit aus eine Gef... Kerenki in seiner... liche Militärgouv... Truppen die Ku... erhaltung der Or... seinem Schritt zu...

Die Engel
Wie der röm... läßt sich das Engel... drei Punkte ausan... sichts über die Ber... amtlichen Kreisen... scheinlichkeit einer... treffend die Abri... Vereinbarung der... die Zustimmung... Konferenz bedeute... worden.

Sum dreißigjährige... Heute sind drei... von Bulgarien die... fassung leistete, na...

geworden sei mit... wesenfremden B... berufen war, so da... sagen, er sei ein... geworden, auf im... seinem Volke. Am... zum Königreich, d... füllend. Noch ein... Krone, als im zwe... Balkankrieges sum... Bar Ferdinand mi... auf ein geeintes B... an der Seite der... wint. Wir begl... und das bulgarische... Bundesgenossen, u... daß Bar Ferdinand... sich der Früchte sei... der Größe seines V...

Volks
* Der Kleinver... rungen erfahren. D... Verfallers vom 1. G... schreien. Bei allen... eingeführten Schu... auf höchstens 18, best...
* Keine Reichst... teilt mit: Die in der... fender und Oktober... eingeführt werden so...
* Verboteine Tafel... anstelle von Nahrung... ihres Breites unzer... gelangen, werden für... lande vom 1. Septem... gelassen werden.
* Beschlagnahme... Nachricht, daß eine B... und Zweifeln unmit... daran fest, daß eine... standsmittel in Pra... anderen Mittel verla... den letzten zwei Jahr... ist es nicht ausgelö... nahmen vorgegangen... aber noch nicht getro...

Südliche
* Der Arbeiter- und Soldatenrat hat den Antrag der provisorischen Regierung auf Übertragung besonderer Vollmachten an Kerenki mit großer Mehrheit verworfen.

Sonnenlaufgang
1780 Greg Frieder... Regis. — 1824 Carl... „Johanna“, gest. — 18... burg-Amerika-Blut, ge...



geworden sei mit... wesenfremden B... berufen war, so da... sagen, er sei ein... geworden, auf im... seinem Volke. Am... zum Königreich, d... füllend. Noch ein... Krone, als im zwe... Balkankrieges sum... Bar Ferdinand mi... auf ein geeintes B... an der Seite der... wint. Wir begl... und das bulgarische... Bundesgenossen, u... daß Bar Ferdinand... sich der Früchte sei... der Größe seines V...

geworden sei mit... wesenfremden B... berufen war, so da... sagen, er sei ein... geworden, auf im... seinem Volke. Am... zum Königreich, d... füllend. Noch ein... Krone, als im zwe... Balkankrieges sum... Bar Ferdinand mi... auf ein geeintes B... an der Seite der... wint. Wir begl... und das bulgarische... Bundesgenossen, u... daß Bar Ferdinand... sich der Früchte sei... der Größe seines V...

geworden sei mit... wesenfremden B... berufen war, so da... sagen, er sei ein... geworden, auf im... seinem Volke. Am... zum Königreich, d... füllend. Noch ein... Krone, als im zwe... Balkankrieges sum... Bar Ferdinand mi... auf ein geeintes B... an der Seite der... wint. Wir begl... und das bulgarische... Bundesgenossen, u... daß Bar Ferdinand... sich der Früchte sei... der Größe seines V...

geworden sei mit... wesenfremden B... berufen war, so da... sagen, er sei ein... geworden, auf im... seinem Volke. Am... zum Königreich, d... füllend. Noch ein... Krone, als im zwe... Balkankrieges sum... Bar Ferdinand mi... auf ein geeintes B... an der Seite der... wint. Wir begl... und das bulgarische... Bundesgenossen, u... daß Bar Ferdinand... sich der Früchte sei... der Größe seines V...

geworden sei mit... wesenfremden B... berufen war, so da... sagen, er sei ein... geworden, auf im... seinem Volke. Am... zum Königreich, d... füllend. Noch ein... Krone, als im zwe... Balkankrieges sum... Bar Ferdinand mi... auf ein geeintes B... an der Seite der... wint. Wir begl... und das bulgarische... Bundesgenossen, u... daß Bar Ferdinand... sich der Früchte sei... der Größe seines V...

geworden sei mit... wesenfremden B... berufen war, so da... sagen, er sei ein... geworden, auf im... seinem Volke. Am... zum Königreich, d... füllend. Noch ein... Krone, als im zwe... Balkankrieges sum... Bar Ferdinand mi... auf ein geeintes B... an der Seite der... wint. Wir begl... und das bulgarische... Bundesgenossen, u... daß Bar Ferdinand... sich der Früchte sei... der Größe seines V...

geworden sei mit... wesenfremden B... berufen war, so da... sagen, er sei ein... geworden, auf im... seinem Volke. Am... zum Königreich, d... füllend. Noch ein... Krone, als im zwe... Balkankrieges sum... Bar Ferdinand mi... auf ein geeintes B... an der Seite der... wint. Wir begl... und das bulgarische... Bundesgenossen, u... daß Bar Ferdinand... sich der Früchte sei... der Größe seines V...

geworden sei mit... wesenfremden B... berufen war, so da... sagen, er sei ein... geworden, auf im... seinem Volke. Am... zum Königreich, d... füllend. Noch ein... Krone, als im zwe... Balkankrieges sum... Bar Ferdinand mi... auf ein geeintes B... an der Seite der... wint. Wir begl... und das bulgarische... Bundesgenossen, u... daß Bar Ferdinand... sich der Früchte sei... der Größe seines V...